

ERFOLGREICH LERNEN TROTZ DIGITALEM ZEITALTER

Eindringlicher Appell zur Verantwortung

Neurowissenschaftler Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer klärt auf:

Digitale Medien sind Gift für die Gehirnbildung

Der weltweit bekannte Neurowissenschaftler, Psychiater, Arzt, Autor und Gründer des Transferzentrum für Lernen in Ulm, Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, sprach am

Samstag 29. März im Volkshaus Zürich über die Wirkungen und Nebenwirkungen des digitalen Mediengebrauchs bei Kindern und Jugendlichen, insbesondere bis zum 17. Lebensjahr zu einem begeisterten, dankbaren Fachpublikum.

Es war spürbar, dass dem Neurowissenschaftler Spitzer, als sechsfacher Familienvater die weltweite Aufklärung eine Herzensangelegenheit ist.

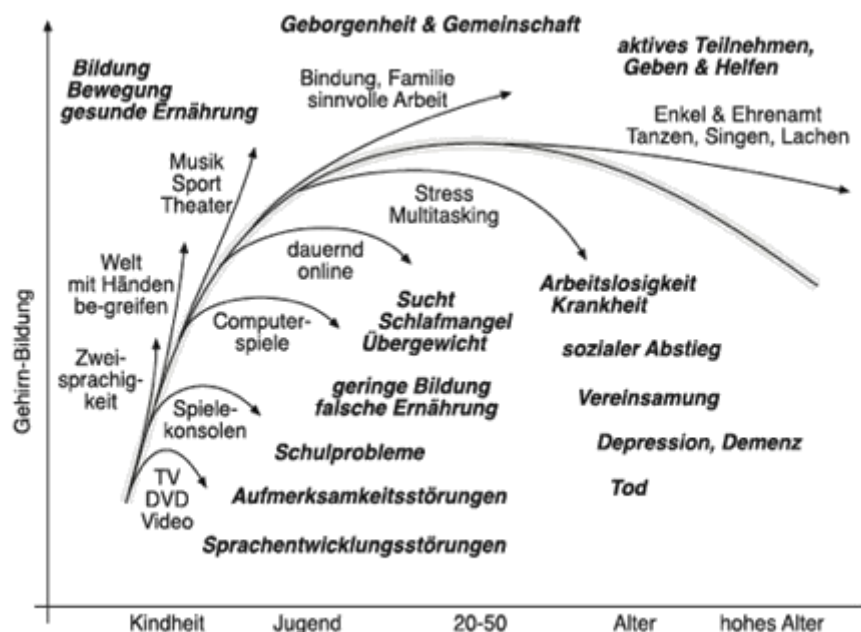
Eingeladen wurde Herr Spitzer vom schweizerischen Verband der diplomierten Lerntherapeuten (SVLT).

Alle Wirkungen und Nebenwirkungen des Mediengebrauchs sind wissenschaftlich belegt nachzulesen im Buch von Spitzer: **Digitale Demenz. (ISBN: 978- 3- 426- 27603- 7)**

Das Fazit aus den Neurowissenschaft einer optimalen Gehirnbildung für Kinder und Jugendliche erklärte M. Spitzer brillant, eindringlich und eindeutig wie folgt:

"Zweisprachigkeit, die Welt mit Händen be-greifen, Musik, Theater, Sport, Handwerk, gesunde Ernährung und stabile Bezugspersonen. Dies ist das wichtigste".

(siehe Grafik 14.1 unten, aus dem Buch: Digitale Demenz S. 289).



ERFOLGREICH LERNEN TROTZ DIGITALEM ZEITALTER

Digitaler Mediengebrauch für Kinder und Jugendliche ist Gift für die grundlegenden, lebensnotwendigen Spurenbildungen und Musterbildungen der 100 Milliarden Nervenzellen des menschlichen Gehirns.

Diese Musterbildungen sind für unser lebenslanges Lernen Voraussetzung: Wer schon 5 Sprachen spricht oder Musikinstrumente spielt, lernt die oder das sechste rascher als jemand, der nur die Muttersprache und noch kein Instrument kann. Niemand sagt: "Eine sechste Sprache geht nicht mehr, weil meine Sprachzentren voll sind", es ist vielmehr genau umgekehrt: Je mehr (Sprachen, Musikinstrumente etc.) in Kindheit und Jugend gelernt wurde, desto mehr kann später noch dazu gelernt werden. Im Gegensatz zu einer Festplatte, auf der noch halb so viel Platz ist, wenn sie halb voll ist, gilt für das Gehirn: je mehr schon drin ist, desto mehr passt noch hinein! Durch (Synapsen-) Bildung in der Kindheit und Jugend gewinnt es an Dichte und Komplexität. Im Erwachsenenalter wird dann gelernt, indem an diese Grundmuster angeknüpft wird. Daraus folgt aber auch: wer mit 17 oder 18 Jahren noch nichts gelernt hat, wird sich mit lebenslangem Lernen sehr schwer tun!

Und genau diese Bildung von Gedächtnis-Spuren und Mustern wird durch digitale Medien beeinträchtigt

Digitale Medien haben trotz fatalen Wirkungen immer noch keine Packungsbeilage zu Wirkungen und Nebenwirkungen, weil Firmen wie Google, Apple, Facebook und die damit verbundenen Wirtschaftsverbände und Politik die Aufklärung aus Marktinteresse, Profitgier und Geschäftsstrategie bewusst verhindern.

Alkohol, Tabak, Autofahren haben ein Schutzalter. Ebenso sollten Politiker weltweit über das Schutzalter digitalen Mediengebrauchs diskutieren, bevor noch mehr Schaden entsteht.

Denn wer als Erwachsener über kein gut gebildetes Gehirn verfügt, den treffen Gehirn-Abbauprozesse besonders hart. Ein Beispiel: Wer zwei Sprachen spricht, bekommt eine Demenz volle 5 Jahre später als Jemand, der nur die Muttersprache kann.

Spitzer appellierte an alle ZuhörerInnen, die Gehirne der nächsten Generation nicht den Lobbyisten und Marktstrategien grosser amerikanischer IT-Firmen zu überlassen. Wir haben die Möglichkeit uns als Eltern, Lehrer, Professoren, Therapeuten, Musiklehrer, Theaterpädagogen, Sportlehrer in Krippen, Schulen, Kinderhorten, Heimen und Universitäten mit dem Wissen über die Wirkungen verantwortungsbewusst zu positionieren, unser Wissen allen weiterzugeben und aufzuklären.

Spitzers eindringlichste Worte: "Tun wir dies nicht setzen wir selbstverschuldet die kulturelle, emotionale, intellektuelle und mentale Gesundheit der kommenden Generationen aufs Spiel."

Manfred Spitzers ermutigender, überzeugender, wissenschaftlicher, unterhaltender und auch humorvoller Aufklärungsvortrag wurde mit lang anhaltendem Beifall bedankt.

Bern, den 30. März 2014

Eva Schmid Studio für bewegtes Lernen

Leiterin Musik ohne Grenzen